

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Band:** 58 (1998-1999)  
**Heft:** 7: Vorwärts mit SCHUB : SCHUB-Gruppe ist auch im LGR gewährleistet  
**Artikel:** SCHUB - die politische Dimension : der Bündner Weg heisst SCHUB  
**Autor:** Hartmann, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-357338>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Bündner Weg heisst SCHUB

## SCHUB – die politische Dimension

**Als vor vier Jahren Schub ins Leben gerufen wurde, ging es in erster Linie darum, Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Arbeit, aber auch in ihren beruflichen und allenfalls privaten Problemen zu unterstützen. Dass Schub aber auch ein Instrument sein sollte, ein lohnwirksames Qualifikationssystem zu verhindern, war von Anfang an mit ein Thema.**

Die ganzen Privatisierungsdiskussionen der letzten Jahre und ihre positiven und negativen Begleiterscheinungen konnten nicht an der öffentlichen Schule vorbeigehen. Dass mit Privatisierung durchaus nicht nur eine Verbesserung der öffentlichen Dienstleistungen, sondern oft in erster Linie Geld gespart werden sollte, lag schon immer auf der Hand. Der Ruf, dass auch an den öffentlichen Schulen auf diese Weise gespart werden solle, liess nicht lange auf sich warten, ist doch gerade dieser Bereich des

Hans Hartmann, Rodels

öffentlichen Lebens ein dankbares Tummelfeld für Politiker wie für Stammtische. Konkrete Pläne für ein Leistungs-Qualifikationssystem (LQS) entstanden schon vor bald zehn Jahren im Kanton Zürich. Ein riesiger Strauss von Beurteilungskriterien, darunter sehr viele vernünftige, wurde ausgearbeitet. Bis zu diesem Punkt wäre nichts gegen ein LQS zu sagen. Weshalb soll sich die Lehrerschaft einer Bewertung ihrer Leistungen entziehen, wenn dies doch in der Privatwirtschaft und auch in öffentlichen Diensten gang und gäbe ist? Der Haken beginnt bei der Frage, wer die Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer beurteilen soll und was einen guten Lehrer, eine gute Lehrerin ausmacht. Nicht zu vergessen ist auch die Frage, ob bei ungenügenden Leistungen eine Lohnreduktion das geeignete Mittel zur Verbesserung ist. In unserem Beruf sind, im Gegensatz zu den meisten Angestelltenverhältnissen der meisten anderen Sektoren, die Vorgesetzten fast immer Laien, die ih-

rerseits nicht die Möglichkeit haben, unsere Leistungen wirklich zu beurteilen. Zu sehr stünden spontane Eindrücke, Gefühle, persönliche Erinnerungen und Vergleiche mit der eigenen Schulzeit als «Werkzeuge» zur Verfügung. Damit diese Laienbehörde zu dieser Arbeit wirklich befähigt würde, müsste sehr viel Zeit und eine Menge Geld investiert werden. Kommt dazu, dass die Meinungen darüber, was einen guten Lehrer, eine gute Lehrerin ausmacht, sehr weit auseinanderlaufen.

### Aus anderen Kantonen

Noch ist die Diskussion über LQS in Graubünden kaum angelaufen. Dass sie unseren Kanton auslässt, das anzunehmen wäre wohl blauäugig. In verschiedenen anderen Kantonen wird mehr oder weniger darüber diskutiert, teils sind Schritte in die Wege geleitet, teils Projekte in der Realisierungsphase oder bereits realisiert. Im Kanton Aargau soll dieses Jahr eine Arbeitsbewertung nach ABAKABA eingeführt werden, LQS ist aber (noch) kein Thema. Ebenso sieht es in Deutschfreiburg aus; hier wird aber zusätzlich das Lohnsystem überdacht, was sicher Auswirkungen haben wird auf die Lehrerlöhne. In Appenzell ist ein Qualifikationssystem wohl ein Thema, vorderhand aber wurde es sistiert. Die Lehrerschaft tendiert auf ein Förderndes Qualifikationssystem FQS. Kein Thema ist LQS momentan im Kanton Luzern. Es war aber ein Thema, der Luzerner Lehrerverband LLV konnte aber die Einführung von LQS verhindern.

### In Schaffhausen wird qualifiziert

Bereits in Kraft ist LQS im Kanton Schaffhausen. Hier ist die Schulbehörde für die Qualifikation zuständig. Bei gewählten Lehrkräften hat innerhalb von vier Jahren, nach diversen Schulbesuchen, ein Q-Gespräch stattzufinden. Fördermassnahmen werden besprochen, deren Greifen mit weiteren Schulbesuchen beobachtet. Fällt die Qualifikation mehrfach schlecht aus, kann der Stufenanstieg sistiert oder zurückgestuft werden, schlimmstenfalls droht eine Entlassung. Dass allein in der Stadt Schaffhausen ein einziges Schulbehördenmitglied für etwa 70 Lehrerinnen und Lehrer zuständig ist, lässt den Schluss zu, dass kaum von einer echten Qualifikation gesprochen werden kann. Auf diese heikle Aufgabe wurden die Schulbehördenmitglieder in einem zweitägigen Kurs vorbereitet. Die Lehrerschaft reagiert frustriert auf dieses Ergebnis; wohl konnte sie bei der Ausarbeitung der Details mitarbeiten, erlebte aber, dass sehr wenige ihrer Vorschläge berücksichtigt wurden.

### Bündner Weg heisst SCHUB

Der Bündner Weg unter dem Namen Schub ist ein viel vernünftigerer. Er geht nicht von einer Leistungsbeurteilung aus, sondern bietet ein Instrument an, das es ermöglicht, die persönlichen Qualifikationen zu verbessern. Im Interesse einer guten Schule muss es schliesslich darum gehen, die Qualität zu halten oder zu verbessern. Lohnwirksame Massnahmen aufgrund fragwürdiger Beurteilungspraktiken können auf keinen Fall zu diesem Ziel führen. Auch wenn Schub allein die Diskussionen um LQS nicht lösen können wird, so muss es für Politiker und Politikerinnen doch als ein starkes Signal gewertet werden. Und dieses Signal ist um so stärker, je klarer die Lehrerschaft unseres Kantons dahintersteht.



